

Kartoffel – Korrektur Kartoffelkäferbekämpfung; Feldhygiene beachten

Korrektur Bienengefährdungsklasse: Schlupf der Kartoffelkäferlarven in weiten Beständen ist erfolgt. Inzwischen werden flächig über Nordrhein-Westfalen Kartoffelkäfer, Eigelege sowie Larven in unterschiedlichen Stadien in den Beständen gefunden. Aufgrund der langen Pflanzsaison – letzte Bestände werden erst in dieser Woche gepflanzt – ist von einem langen Schlupf der Larven auszugehen. Witterungs- und zeitbedingt sind auch Bestände, die gerade erst auflaufen, auf Besatz mit Kartoffelkäfern zu kontrollieren. Wenn 15 Larven pro Pflanze auftreten bzw. ein Blattverlust von 20 % pro Pflanze vorliegt, sollte eine Bekämpfungsmaßnahme durchgeführt werden. Während teilweise Randbehandlungen genügen sind in Regionen mit intensivem Kartoffelanbau unter Umständen auch zwei Behandlungen notwendig. Es gelten grundsätzlich die Empfehlungen der letzten Woche. Aufgrund der vielen Nützlinge (Marienkäfer, Schwebfliegen, Florfliegen) im Feld sollte primär auf nützlingsschonende Präparate zur Kartoffelkäferbekämpfung zurückgegriffen werden. Verzichten Sie möglichst auf den Einsatz breit wirksamer Pyrethroide. Hierfür eignet sich z. B. Coragen 60 ml/ha (B4). Bitte beachten Sie die Korrekturen der Bienengefährdungsklassen bei **Benevia (B1)** und **Carnadine (B2)**. Bei der Kartoffelkäferbekämpfung muss neben dem kurzfristigen Ziel, den Schädling im aktuellen Jahr sicher zu bekämpfen auch das mittel- und langfristige Ziel, die möglichst lange Erhaltung der Wirksamkeit der vorhandenen Insektizide beachtet werden. Resistenzentwicklungen, wie sie z. B. bei den Pyrethroiden bekannt sind, müssen unbedingt vorgebeugt bzw. verzögert werden. Grundsätzlich sind bei der Bekämpfung von Kartoffelkäfern die folgenden Dinge zu beachten:

- Bekämpfung durchführen, wenn sich die Mehrheit der Larven im L1- bis L2-Stadium befindet.
- Behandlungen möglichst in die frühen Morgenstunden verlagern, weil der Schädling in dieser Zeit am meisten frisst und dadurch viel Wirkstoff aufnimmt.
- Wasseraufwandmenge hoch (mindestens 400 l/ha) und Fahrgeschwindigkeit runter (maximal 5 bis 6 km/h).
- Biologische Insektizide (z. B. NeemAzal T/S) müssen früher als systemische Mittel appliziert werden, damit eine ausreichende Wirkstoffaufnahme gewährleistet wird.
- Ein langer Spätsommer und warmer Herbst steigert das Risiko für eine zweite Generation an Kartoffelkäfern
- Bei Mehrfachbehandlungen: Wirkstoffgruppenwechsel beachten!
- Keine reduzierten Aufwandmengen verwenden!



Die ersten beiden Larvenstadien (L1 und L2 – Foto links) verursachen durch ihre reduzierte Fraßtätigkeit i.d.R. nur einen verhältnismäßig geringen Schaden. Die beiden letzten Stadien (L3 und L4 – Fotos rechts) verursachen dahingegen den Hauptschaden und können bis zum Kahlfraß führen, wo nur noch dickere Stängelteilchen an der Kartoffelpflanze übrigbleiben. Eine Larve kann bis zu 40 cm² Blattfläche im Laufe ihres Lebens vernichten – mehr als 50 % davon im L4 Stadium. Daher sollten Insektizidmaßnahmen vor dem Erreichen des L3- bzw. L4-Stadiums abgeschlossen werden. (Fotos: Dr. Hett)

Feldhygiene beachten: Ausfallkartoffeln in anderen Kulturen – Inokulum und Reservoir für Folgebefall

Ausfallkartoffeln dienen vor allem als Reservoir für Krankheiten (Kraut- und Knollenfäule, Alternaria, etc.) sowie Schädlinge (Kartoffelkäfer, Blattläuse) und Nematoden. Gleichzeitig können sie bei nicht ausreichender Bekämpfung auch als Indikator für das aktuelle Krankheitsgeschehen genutzt werden (Foto: Dr. Hett)

Gerade in Regionen mit einem intensiven Kartoffelanbau, d. h. hohem Anteil an Kartoffeln in der Fruchtfolge bzw. Kulturlandschaft (z. B. am Niederrhein) findet man in zahlreichen anderen Kulturen (z. B. Wintergetreide, Zuckerrüben oder Mais) Durchwuchskartoffeln. Diese stellen nicht nur ein hervorragendes Reservoir für alle in der Kartoffel auftretenden Schaderreger dar, sondern führen langfristig auch zu erheblichen Problemen bei der Produktion von Konsumware und Pflanzkartoffeln. Deshalb gilt es **jetzt schon an morgen zu denken** und sämtliche Durchwuchskartoffeln in allen anderen Kulturen konsequent und ausnahmslos zu bekämpfen. Ziel hierbei ist es, die Bildung von neuen Tochterknollen zu unterbinden bzw. die vorhandenen Tochterknollen am Neuaustrieb zu hindern. Aufgrund der schwierigen Witterungsverhältnisse im Herbst 2023 wurden längst nicht alle Bestände gerodet bzw. es sind auch bei der Ernte einfach insgesamt viele Kartoffeln noch auf den Flächen verblieben.

Das Risiko für fruchtfolgebedingte Krankheiten, wie z. B. Krautfäule, Schwarzbeinigkeit/Nassfäulen, Rhizoctonia, Silberschorf, Colletotrichum, Fusarium und Alternaria ist hierdurch enorm gestiegen. An diesen unkontrollierten Infektionsquellen kommt es derzeit zur massiven Sporenbildung, was zu einem frühen und hohen Befallsdruck in den benachbarten Kartoffelschlägen führt, der nur schwer bekämpfbar ist. Durchwuchskartoffeln dienen auch zahlreichen Schädlingen als Wirtspflanze, wie z. B. Blattläusen, Kartoffelkäfer, freilebenden und zystenbildenden Nematoden. Gerade bei Kartoffelzysten-nematoden ist eine Befallsreduzierung nur durch Anbaupausen und Anbau resistenter Sorten möglich. Durchwuchskartoffeln gefährden den Bekämpfungserfolg und damit den phytosanitären Effekt der Fruchtfolge, da sie sich in den Folgekulturen über mehrere Jahre halten können. Auch freilebende Nematoden können sich an Durchwuchskartoffeln optimal entwickeln und z. B. die viröse Eisenfleckigkeit, das Tobacco rattle virus, übertragen. Weiterhin können Durchwuchskartoffeln durch Blattlausbefall als unkontrollierte Infektionsquelle Viruskrankheiten maßgeblich verbreiten.

Eine Bekämpfung im **Wintergetreide** ist grundsätzlich schwierig. Mit dem Wirkstoff Fluroxypyr (z. B. Tomigan XL, Starane XL, Ariance C, Lodin etc.) lässt sich zwar das Kartoffellaub bekämpfen, neu angesetzte Knollen werden allerdings i.d.R. nicht reguliert. Die Wirkungsgrade schwanken sehr stark in Abhängigkeit von Witterung, Benetzungsgrad sowie Größe und Sorte der Durchwuchskartoffeln. Häufig werden die Durchwuchskartoffeln von der Hauptkultur bedeckt, sodass sie nicht ausreichend mit den Herbiziden benetzt werden. Auf der Stoppel, d. h. nach der Getreideernte kann neben einer mechanischen Bekämpfung von Durchwuchskartoffeln ggf. auch eine chemische Unterstützung mit dem Wirkstoff Glyphosat (z. B. Kyleo + 5-10 kg SSA) genutzt werden.

Zuckerrüben sollten aufgrund ihrer schwachen Konkurrenzkraft nicht nach Kartoffeln angebaut werden. Durchwuchskartoffeln lassen sich in Zuckerrüben nur durch mehrmaliges Hacken oder über Glyphosat-Einsatz im Dochtstreichverfahren (33 % Glyphosat) wirksam bekämpfen. Zentral ist auch hier eine Bekämpfung vor dem Knollenansatz! Werden Ethosat (300–400 g/ha) + Lontrel 720 (80 g/ha) + Debut (30 g/ha) + FHS mehrfach in Tankmischung ausgebracht, können die Durchwuchskartoffeln unterdrückt werden, sodass die Zuckerrüben sie überwachsen können. Eine nachhaltige und vor allem sichere Bekämpfung ist hiermit aber nicht zu erzielen. Die Wirkung ist aber auch hier stark abhängig von der Witterung sowie Größe und Sorte der Durchwuchskartoffeln.

Die besten Bekämpfungserfolge von Durchwuchskartoffeln lassen sich im **Mais** erzielen. Mais kann verhältnismäßig spät ausgesät werden, sodass auch verzettelt auflaufende Durchwuchskartoffeln sicher bekämpft werden können. Das lange Zeitfenster für die Anwendung vieler Pflanzenschutzmittel im Mais ermöglicht darüber hinaus gezielte Spritzfolgen. Hierbei sollten chemische Maßnahmen im Sinne des Integrierten Pflanzenschutzes unbedingt durch mechanische Maßnahmen, wie z. B. Hacken, flankiert werden. Nur so lassen sich langfristig zufriedenstellende Wirkungsgrade erreichen. Bewährt haben sich im Mais Produkte aus der Gruppe der Triketone (z. B. Mesotrione, Tembotrione) wie z. B. Callisto, Temsa SC, Simba 100 SC, Kideka, Laudis, Zingis und weitere. Mit Kombinationen aus z. B. Calaris (1 l/ha) + Laudis (1 l/ha) bei 10 bis 20 cm Wuchshöhe der Durchwuchskartoffeln werden gute Wirkungsgrade erzielt. Zur Nachbehandlung die gleichen Kombinationen mit reduzierten Mengen oder z. B. Arrat (0,2 kg/ha) + Dash (1,0 l/ha).

Auf sanierungsbedürftigen Flächen (siehe Bild) kann in Mais eine Bekämpfung bei 15 cm Wuchshöhe z. B. mit 1 l/ha Elumis + 1,0 l/ha Spectrum Gold gefolgt von einer zweiten Behandlung mit 0,75 l/ha Daneva + 0,75 l/ha Onyx + 0,35 l/ha Effigo effizient erfolgen. Insbesondere bei Effigo wurde in Versuchen eine verminderte Keimfähigkeit von Durchwuchskartoffeln beobachtet. Bitte beachten Sie aber auch die entsprechenden Nachbaubeschränkungen für Kartoffeln!



Auf dieser Fläche liegt ein extremer Besatz mit Durchwuchskartoffeln vor. Schlechte Erntebedingungen in 2023 und ein milder Winter haben zu einem starken Auflauf in der Folgekultur geführt. Hier ist eine integrierte Bekämpfungsstrategie aus Nacherntemanagement, Bodenbearbeitung, Fruchtfolge und mechanischem und chemischen Pflanzenschutz in Zukunft gefragt (Fotos: Dr. Hett).

Zuckerrübe – Blattlausmonitoring und Bordüngung

Blattlausmonitoring: Auf den Flächen ist es weiterhin ruhig. Insgesamt wurden 46 Standorte bonitiert und auf 32 Standorten wurden Schwarze Bohnenläuse gefunden, aber nur auf zwei Flächen wurde der Bekämpfungsrichtwert von 30 % befallenen Pflanzen erreicht. Grüne Pfirsichblattläuse wurden hingegen nur auf 15 Zuckerrübenflächen gefunden und nur auf einer wurde der Bekämpfungsrichtwert von 10 % befallenen Pflanzen erreicht.

Bordüngung: Die Zuckerrüben benötigen zum Wachsen Bor und wenn dieser Nährstoff fehlt, tritt die „Herz- und Trockenfäule“ auf. Ist dieses Symptom zu erkennen, ist es für eine Bor-Düngung zu spät. Eine Düngung von rund 300–400 g/ha Bor (z. B. Lebosol Bor 2,0–2,5 l/ha) mit mind. 300 l/ha Wasser sollte zum Reihenschluss erfolgen.

Allgemeines – Einladung zu den Demonstrationsflächen

Einladung zu den Demonstrationsflächen

Montag, 24.06.2024 | 11 Uhr | Betrieb Schulte Landwirtschaft, Altenberge



- Resistenter Ackerfuchsschwanz: integriertes Management
- Anpassungsstrategien in einer niederschlagsreichen Saison
- Hacken im Mais
- Gemenge-Anbau und Beisaaten
 - Mais
 - Sommergerste
 - Raps



Veranstaltungsort:

[52.061025, 7.466820](https://www.google.com/maps/place/52.061025,7.466820)

Westenfeld 156,
48341 Altenberge

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Kontakt:
angela.sievernich@lwk.nrw.de

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!



Demonstrationsbetriebe
Integrierter
Pflanzenbau

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

JKI
Julius Kühn-Institut
für Ernährung und Landwirtschaft

Gefördert durch
Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Projekträger
Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung

gez. S. Czaja

Alle Angaben ohne Gewähr! Maßgebend sind die Hinweise in den Gebrauchsanweisungen.

Redaktion: Pflanzenschutzdienst, Ackerbau und Grünland

Ansprechpartner:

Ursula Furth, Tel.: 0251 2376-640

Günter Klingenhagen, Tel.: 0251 2376-633

Dr. Jonas V. Hett Tel.: 0221 5340 450

Manuel Trometer, Tel.: 0251 2376-626

Christin Böckenförde, Tel.: 0251 2376-627

N.N., Tel.: 0221 5340 451

Sophia Leone Czaja, Tel.: 0221 5340 452

Eugen Winkelheide, Tel.: 0221 5340 454

(Die Weitergabe an Dritte - auch auszugsweise - ist nicht gestattet.)

www.landwirtschaftskammer.de